

# Starkes Freundschaftsband

Dürener Förderverein unterstützt weitere Projekte des engagierten Fathers Method Msanga in Tansania



Fotos: Stephan Johnen

Von Stephan Johnen

**„Es gibt viel zu tun“, bringt Father Method Msanga Rück- und Ausblick auf den Punkt. Fünf Jahre ist es her, dass der Pfarrer von St. Mary's Immaculate in Mavanga seine Ideen und Visionen mit dem Vorstand des Fördervereins Entwicklung und Frieden St. Marien in Düren besprochen hat.**

St. Mary's im ostafrikanischen Tansania ist die Partnergemeinde der Dürener. Bereits seit 1985 gibt es ein starkes Band der Freundschaft. Dass der Seelsorger aus Mavanga nicht nur viele Ideen hat, sondern diese auch tatkräftig umzusetzen weiß, berichtete er im Marienmonat Mai bei einem Kurzbesuch in der GdG St. Lukas, wo er auf dem Weg nach Italien Station machte. Beim Freiluftgottesdienst im Muttergotteshäuschen am Muttertag feierte er als Konzelebrant von Pfarrer Ernst-Joachim Stinkes mit den Gläubigen die heilige Messe.

Beim „Klönkaffee“ in der Marienkirche bestand Gelegenheit, sich über die neuesten Entwicklungen in der afrikanischen Partnergemeinde zu informieren. Und auch Father Method Msanga lernte dazu, war es doch zunächst für den Seelsorger verwunderlich, dass es zwar eine Pfarrei St. Lukas gibt, aber kein dem Evangelisten geweihtes Gotteshaus. Während seines Aufenthalts in Düren besuchte er mit

dem Vorstand des Fördervereins alle Kirchen von St. Lukas und erhielt Informationen zu den jeweiligen Besonderheiten – von St. Bonifatius mit dem Kindergarten San Pedro bis hin zur Grabes- und Auferstehungskirche St. Cyriakus im Stadtteil Niederau.

Die Arbeit in Mavanga erhielt in den vergangenen Jahren rund 80 000 Euro Unterstützung aus Düren. Angesichts der ambitionierten Projekte der Partnergemeinde ist klar, dass der Förderverein nicht der einzige Partner ist. „Es ist sinnvoll, die Last auf möglichst viele Schultern zu verteilen“, sagt Father Method Msanga, der vor allem für Bildungsprojekte Stiftungen begeistert hat.

Dies mindere jedoch nicht die Bedeutung der Unterstützung aus St. Marien und die Freundschaft der beiden Mariengemeinden. Wurde in der Vergangenheit bereits gemeinsam ein Kindergarten gebaut, ist mittlerweile auch eine Berufsschule für Jugendliche und junge Erwachsene eingeweiht. Künftig sollen dort angehende Schneiderinnen und Schneider, Elektrikerinnen und Elektriker, Gärtnerinnen und Gärtner sowie Fachkräfte

← Der Besucher aus Tansania war Konzelebrant eines Gottesdienstes am Muttergotteshäuschen.

im Gastgewerbe und in den IT-Berufen ausgebildet werden.

Rege Bauaktivität gab und gibt es auch rund um den Kindergarten, der um eine Grundschule erweitert wird. „Sechs Klassenzimmer und die Mensa sind fertiggestellt“, bedankte sich Father Method Msanga für die Hilfe des Fördervereins. Um die staatliche Zulassung zu erhalten, müssen nun noch Toiletten, ein Verwaltungsgebäude und Lehrerunterkünfte errichtet werden. In allen Klassen sollen künftig bis zu 280 Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden. „Wir möchten einen nahtlosen Übergang vom Kindergarten in die Vorschule und dann in die Grundschule ermöglichen. Sonst gibt es hier keinen Platz, an dem die Kinder lernen können“, sagt der Seelsorger. Hat die Kirchengemeinde die Grundvoraussetzungen geschaffen, springt der Staat ein und stellt die Lehrkräfte zur Verfügung.

**„Wasser für Mavanga“ war die erste Aktion**

Dass eine Initialzündung viel bewegen kann, hat sich bereits mehrfach gezeigt. Die erste Aktion der Dürener hieß „Wasser für Mavanga“ und ermöglichte den Aufbau einer Wasserversorgung samt Kanalisation und Kläranlage. Ein zweites Projekt „elektrifizierte“ den damals noch überschaubaren Ort, in dem 600 Menschen lebten. Seitdem ist viel passiert.

Nicht zuletzt aufgrund der Verfügbarkeit von Wasser und Strom zogen immer mehr Menschen nach Mavanga. Der kleine Ort entwickelte sich zur Stadt, die mittlerweile 10 000 Einwohner hat. Nach der Pionier-

arbeit mit Dürener Unterstützung wurde Mavanga auch für Energieversorger interessant, die dort in neue Leitungen investierten.

Die von der Gemeinde St. Mary's Immaculate ins Leben gerufene Gesundheitsstation im Dorf, die mittlerweile ein kleines Krankenhaus ist, soll ebenfalls ausgebaut werden und einen OP-Saal samt Chirurgie erhalten. „Schwangere Frauen müssen derzeit einen ganzen Tag bis zum nächsten Krankenhaus reisen. Gibt es Komplikationen bei der Geburt, sterben viele“, verdeutlicht Father Me-

FATHER METHOD MSANGA  
 >> *Es ist sinnvoll, die Last auf viele Schultern zu verteilen.* <<